

geht es insbesondere darum, welche Rolle die Bibliothek in der Stadtgesellschaft übernehmen kann und will und was sie den Menschen bieten möchte. Die Vision beinhaltet unter anderem, die Bekanntheit der Marke »Münchner Stadtbibliothek« zu steigern, den Aufbau einer Community, die Setzung von Themen und ein agiles Management (siehe hierzu auch den Beitrag auf Seite 408).

Hildelies Balk-Pennington de Jongh wurde anschließend auf die schon sehr früh, im Jahr 1993, entwickelte digitale Strategie der Königlichen Bibliothek angesprochen. In jenem Jahr veröffentlichte die KB bereits ihre erste Website und führte seitdem ihre digitale Strategie kontinuierlich weiter. Bis 2001 lag der Entwicklungsfokus vor allem auf der Automatisierung des Kataloges und der Vorbereitung der digitalen Erhaltung. In den darauffolgenden Jahren konzentrierte sich die Leitung der KB verstärkt auf die Digitalisierung. Dies bleibe, Balk-Pennigton de Jongh, neben der Fokussierung auf Nutzerservices und neue Veranstaltungsorte auch in Zukunft weiterhin wichtig.

Achim Bonte erläuterte im Anschluss die Bausteine der digitalen Strategie der SLUB Dresden: Das sind erstens die vertiefte partnerschaftliche Zusammenarbeit im Netzwerk, zweitens die Arbeitsteiligkeit und Spezialisierung in verabredeten Feldern der digitalen Transformation sowie drittens die Vorfahrt für digitale Inhalte und eine »quelloffene« Entwicklung. Zu den Etappenzielen würden zum Beispiel die Entwicklung eines leistungsfähigen Intranets, der Abbau von hierarchischem Denken sowie die Stärkung individueller Verantwortung und Gestaltungschancen zählen. Bonte betonte aber auch, dass Bibliotheken weiterhin zum Zusammenführen von Menschen da sind.

Archivierung von Twitter-Beiträgen

Arne Ackermann fügte hinzu, dass sich zwar die Rahmenbedingungen der Bibliotheksarbeit verändern, der Bildungsauftrag von Bibliotheken aber bestehen bleibe. Die Leseförderung beispielsweise werde immer wichtig sein, egal ob sie digital oder analog in der Bibliothekspädagogik eingesetzt wird.

Im Rahmen der Diskussion wurden verschiedene Themen gestreift, so etwa »Public-Private-Partnership«: Hildelies Balk-Pennington de Jongh betonte, dass es bei diesem Thema wichtig sei, die Ergebnisse für alle offen zu halten und darauf zu achten, die Bibliothek nicht nur mit einem Partner kooperieren zu lassen.

Die Frage nach der E-Book-Ausleihe in Öffentlichen Bibliotheken beschrieb Arne Ackermann optimistisch: Bibliotheken würden trotz der schwierigen Situation bei den Lizenzvereinbarungen von E-Books bisher gut damit umgehen können.

Achim Bonte gab einen neuen Aspekt zu bedenken: Wie werden Bibliotheken in Zukunft die Archivierung von neuen Inhalten, wie etwa Twitter-Beiträgen, gestalten? Er erklärte, dass sich für das Bibliothekspersonal die Aufgaben in der digitalen Zukunft insgesamt diversifizierter darstellen werden. Für die Personalentwicklung sei es daher wichtig, dass die Mitarbeiter für die neuen Aufgaben motiviert werden, bekräftigte auch Arne Ackermann.

Vernetzungstreffen PersonalrätInnen im BIB

Im Rahmen des diesjährigen Bibliothekartags in Frankfurt am Main sind am 1. Juni zum ersten Mal PersonalrätInnen im Berufsverband Information Bibliothek (BIB) zu einem Treffen zusammengekommen. Ziel war es, Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit und für einen besseren Austausch untereinander auszuloten. Moderiert wurde die Sitzung von Kristina Lippold (BIB-Bundesvorstand) und Holger Sterzenbach (Kommission für Eingruppierungsberatung / KEB).

In einer intensiven Diskussionsrunde trugen die TeilnehmerInnen Themen zusammen, die künftig weiter verfolgt werden sollen. Dazu gehören:

- Mitbestimmung vor dem Hintergrund der Personalvertretungsgesetze des Bundes und der Länder
- Eingruppierung von (insbesondere Bibliotheks-) Beschäftigten vor dem Hintergrund der jeweiligen Tarifverträge und Entgeltordnungen
- Stellenbeschreibungen und -bewertungen
- Dienstvereinbarungen, zum Beispiel zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement / BEM
- Geschäftsordnungen für Personalratsgremien

Die PersonalrätInnen stimmten darin überein, dass die angestrebte Vernetzung kein Konkurrenzformat zur KEB oder zur Gewerkschaft Verdi werden soll. Zum weiteren Vorgehen wurde die Einrichtung einer gemeinsamen Mailingliste im BIB beschlossen. Wer Interesse an einer Mitarbeit hat, kann sich gerne an den Koordinator Holger Sterzenbach (KEB / keb@bib-info.de) wenden.

red

Am Ende der Diskussion wurden die Bibliotheksleiterin und die Bibliotheksleiter noch um einen Ausblick in die Zukunft gebeten: Wo sehen die Diskutanten die Entwicklung der Bibliotheken in zehn Jahren?

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Wünsche der Nutzer auch weiterhin im Mittelpunkt stehen werden und auch in Zukunft diejenigen Nutzer Unterstützung bekommen werden, die den Umgang mit neuen Medien noch lernen müssen. Auch Bibliotheksgebäude werde es weiter geben, allerdings müsse in der Zukunft nicht mehr alles vor Ort stattfinden. Egal wo sich der Nutzer befinde, die Bibliothek der Zukunft werde ihm helfen. Bibliotheken würden sich noch stärker zu einem öffentlichen Ort entwickeln, sie würden mehr empfangen als senden und das Wissen der Nutzer in die Bibliothek hineinholen. Die Besucher würden selber entscheiden, wofür sie die Bibliothek nutzen.